

feft. 6.  
elom.  
11.  
12, I.  
14.  
15.  
16.  
17.  
18.  
19.  
20.  
21.  
22.  
23.  
24.  
25.  
26.  
27.  
28.  
29.  
30.  
31.  
32.  
33.  
34.  
35.  
36.  
37.  
38.  
39.  
40.  
41.  
42.  
43.  
44.  
45.  
46.  
47.  
48.  
49.  
50.  
51.  
52.  
53.  
54.  
55.  
56.  
57.  
58.  
59.  
60.  
61.  
62.  
63.  
64.  
65.  
66.  
67.  
68.  
69.  
70.  
71.  
72.  
73.  
74.  
75.  
76.  
77.  
78.  
79.  
80.  
81.  
82.  
83.  
84.  
85.  
86.  
87.  
88.  
89.  
90.  
91.  
92.  
93.  
94.  
95.  
96.  
97.  
98.  
99.  
100.

**Abonnement**

Ihre Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 50 Pf., monatlich 50 Pf., rest. halbjährlich.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Wolff in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

**Inserate**

werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncenstellen mit allen Annoncen-Expositionen angenommen. Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheinet täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 101.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 30. April

1884.

### Das Ende des Ohrenkrieges.

Seit Jahren geht durch die österreichischen Blätter die Klage darüber, daß der Strom der Fremden, welcher Berlin zu Zeiten fast überflutete, Wien nach Möglichkeit vermeide. Man tauscht sich auch durchaus nicht über die Ursache dieser für die Wiener so unerwartlichen Erscheinung: Wien ist eine der zehner ersten, ja nach den in Betracht kommenden Verhältnissen gemessen, die teuerste Stadt des Festlandes und es ist nicht jedermanns Ding, diese moderne Korinthe zu besuchen. Zu den wichtigsten Bedürfnissen, welche in Wien übermäßig teuer sind, gehört das Fleisch. Das Fleisch hat in Wien einen solchen Preis, daß nicht nur die Armen, sondern auch ein großer Theil des unteren Mittelstandes zu unersünftlichen Vegetarismus verurtheilt ist. Diese Theuerung entspringt aus nicht oder entzweigt wenigstens bis vor kurzem nicht aus unzureichender Zufuhr oder aus übermäßigen Produktionskosten, sondern sie war die Folge einer Veräußerung der großen Fleischhauer, welche allmählig ein Monopol zu erwerben genöthigt waren. Diese Leute waren und sind nicht mit einem mäßigen Gewinne zufrieden, sondern wollen so reich wie möglich werden und, wenn sie schon reich sind, so schnell als möglich ihren Reichthum vererblichen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ist dagegen garnichts einzuwenden, denn die Volkswirtschaft hat mit der Moral nicht mehr zu thun als die Physiologie: das Volk aber nennt diese Leute „Fleischwucherer“ und findet ihre Treiben gewissenlos und schamlos.

Als das Uebel nun zu einer unerträglich hohen Höhe gestiegen war, versuchte die Regierung durch eine neue den Vor- und Aufkauf ersichernde Marktordnung das Monopol zu brechen und damit den Käufer zu beirathen. Die Fleisch- und ihre Mitinteressenten, die ungarischen Viehmänner, antworteten mit einem geschickten Gesagte: Sie errichten einen Viehmarkt in Preßburg. Nun war die Sache klarer als ein Gegenzug, der Fleisch aber bezahlt nicht hing war; die neue Verordnungen, welche unter gesundheitspolizeilichen Vorwänden die Einfuhr von in Preßburg gekauftem Vieh erschwerte. In dieser ungewissenhaft unethischen Maßregel lag Ungarn mit Recht eine Schädigung seiner Interessen sowie seiner vertrauenswürdigsten Rechte, und die österreichische Regierung, seit dem ersten Anzuge des Ausgleiches genöthigt, sich in jedem Zusammenstoß vor Ungarn zu beugen, zog die Verordnung ohne weiteres zurück. Nun reisten hunderttausend Wiener Fleischler, da der Wiener Viehmarkt ungenügend betrieben war, nach Preßburg, versorgten sich dort mit Vieh und dankten durch ihren Häufpling dem ungarischen Staat für seinen Schutz.

Diese Niederträchtigkeit, die natürlich nachher durch eine Erklärung möglichst abgeschwächt wurde, reizte den Wiener Gemeinderath zu einer heroischen Kundgebung wider die Ungarn, die Sache aber hat damit natürlich nichts gewonnen. Jetzt liegt, nach der Beendigung des österreichisch-ungarischen „Ohrenkrieges“ die Dinge ungünstiger als vor Beginn desselben und entgegengelegte Parteien bestimmen die Regierung mit ihren Maßregeln. Für die mancherlei die Dr. Dr. liegt die Sache „ursprünglich einfach. Das „wirthschaftliche Geheiß“ nach welchem der Preis einer Waare das Produkt von Angebot und Nachfrage ist, hat wieder einmal Recht behalten, also soll die Regierung die anfängliche Marktordnung aufheben soviel davon noch übrig ist, damit der Wiener Markt nicht ganz zu Grunde gehe, und die Fleischwucherer sollen triumphiren. Andere

dagegen scheinen der Meinung zu sein, daß das Bewußtsein des Sieges des wirthschaftlichen Geheißes denen, welche kein Fleisch zu essen bekommen, weil sie den Preis nicht erschwingen können, nicht tröstlicher ist als dem Kranken die Versicherung des Arztes, daß sein bevorstehendes Tod wirthschaftlich vollkommen erklärbar und notwendig sei. Sie verlangen bald von der Regierung, bald vom Magistrat Hilfe. Sie haben zwar in der Anschauung recht, daß es sich im praktischen Leben immer zuletzt nicht um die Erklärung der Uebel sondern um ihre Heilung handelt, aber sie wenden sich nicht an den richtigen Arzt. Man sieht eben, daß in Wien keine Angestellten wohnen, ebenjowenig, fügen wir hinzu, wie bei uns. Boston's Einwohner und die meisten Neu-Engländer verziehen im Anfange der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts lieber auf den Thee, als daß sie den Theezoll bezahlt hätten, und wenn in neuerer Zeit ein „Ring“ den Preis notwendigen Lebensbedürfnisse durch Monopolisirung künstlich zu steigern sucht, so nehmen die Betroffenen den Kampf auf, indem sie Kapital zusammenbringen und um jeden Preis die Zahlung so lange forciren, bis der Ring ruhmlos ist. Nun ist in Wien ungewissheit, ob es sich um ein solches Kapital handelt, welche nicht den Fleischern dienlich sind, daß eine energische Anstrengung auf der einen und die Achtung der verschworenen Fleischler auf der andern Seite einen Sieg der Bevölkerung über ihre Ausbeuter hätte herbeiführen müssen. Es ist unbedenklich, daß Wien in dem Jahrhundert der Eisenbahnen nicht auf vier bis acht Wochen nothdürftig auch bei Vermeidung des ungarischen Marktes mit Fleisch versehen werden können und wenn die Nerven Fleischler ihre ungarischen Wägen selbst essen müßten, so würde ihnen das bald an die Wiener, d. h. an den Geldbeutel gehen und sie würden sich der Marktordnung fügen. So aber behalten sie natürlich den Sieg, durch Schuld der Bevölkerung, nicht der Regierung.

### Politische Uebersicht.

Der italienische Minister des Aeußern, Mancini, notifizirte dem britischen Botschafter die Annahme der Konferenz für die ägyptische Finanzfrage von Seiten Italiens.

Am Sudan geht das Berberden nun Schritt um Schritt voran. Verder ist in den Händen der Rebellen, wie aus den folgenden Depeschen, deren erste wir in einem Theile der gefrigen Nummer noch bringen konnten, hervorgeht.

London, 28. April. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kairo von gestern gemeldet: Der Gouverneur von Berber hat begonnen, den Hügel nach Norden hin anzutreten; heute früh haben 150 Berber den Ort verlassen und in wenigen Tagen dürfte die Stadt gänzlich geräumt sein. Vier Brigaden Bashi Bogaz und 500 Soldaten sind zu den Rebellen übergegangen. Man fürchtet, daß die Räumung von Berber die Rebellen auch zur Umzingelung anderer Orten anzuregen werde. — Die „Daily News“ erhalten aus Kairo die Nachricht, daß nach Berber der telegraphische Verkehr gelangt sei, wenn nämlich 700 Soldaten nach Korosko zurückgezogen. Das Land zwischen Berber und Khartum behände sich im Aufstande.

Kairo, 27. April. Depeschen aus Berber, die nach weiterer Beurlaubung bedürfen, sagen, die Truppen fernstehenden mit der Umzingelung anderer Orten anzuregen werde. — Die „Khartum“ sehr sehr Nachrichten. Besonders beachtenswerth ist es, daß die ägyptischen Soldaten nun Theil zu den Rebellen übergegangen sind. Der Zustand erhält dadurch neue Kraft und Unterstützung, denn die Soldaten, die in der Hand der ägyptischen Gouverneure nichts bedeuteten,

bedeuten in den fanatisirten Reihen der Rebellen vielleicht sehr viel. — Wie wenig übrigens Osman Digma durch die „Siege“ Graham's am „geschlagenen“ Mann geworden ist, geht schon daraus hervor, daß er an den König von Aethiopien eine Mitteilung geschickt hat, in welcher er mit einem Angriff droht, falls nicht die Christen Aethiopiens Muselmänner würden.

Die Vermählung des russischen Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch mit der Prinzessin Elisabeth von Aethiopien hat am Sonntag in Petersburg nach dem dafür aufgestellten Programme stattgefunden. Bei der Trauung des hohen Paars nach griechischen Ritus, die in der Palaistirche stattfand, wurden die Kronen über den Häuptern desselben von den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, Peter Mikolajewitsch, Mikolajus Mikolajewitsch, Dimitri Konstantinowitsch und von den beiden Prinzen von Sachsen-Meiningen gehalten. Die Trauung nach evangelischem Ritus fand in dem Alexander-Saale statt, in dessen Mitte ein mit Sammet bekleideter, mit Blumen geschmückter Altar errichtet war, die Trauung wurde von dem Patriarchen der Patriarchen vollzogen. Um 5 Uhr fand großes Galadiner im Mikolajew-Saale, die Hofmusik beim Dinner wurde von Künstlern der russischen Oper ausgeführt. Abends fand Hofball statt, die Stadt war glänzend illuminiert. Nach dem Ball wurden die Neuvermählten in einem vergoldeten achtspännigen Wagen vom Kaiser und der Kaiserin nach dem Marmerpalast geleitet.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich trafen am Montag früh 8 1/2 Uhr in Belgrad ein und wurden vom Könige und der Königin empfangen. Der Empfang in die Stadt gefolgt sich zu einer lebhaften Ovation. Der Zug passirte drei mal den Hüften des kronprinzlichen Paars, Instruktion und öffentl. ang. Hohen geschmückte Triumphbogen. Im Palais wurden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich vom Kronprinzen Alexander, dem Hofstaate und den Adjutanten begrüßt. Vom neuen Schlosse aus mochten Johann die hohen Herrschaften dem mit sitzenden Paaren und Musik stattfindenden Vorbeimarsch der Truppen bei. Hierauf empfingen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich den Metropolit, das diplomatische Corps, den Senat, die Spitzen der Civil- und städtischen Behörden, sowie eine unter Führung des Bürgermeisters erschienene Bürgerdeputation. Der König hat das gesammte Personal der österreichischen Gesandtschaft befohlen. Die Blätter bringen folgende Artikel.

Die Nachrichten über die Größe des Eisenbahnunglücks in Spanien sind noch immer unvollständig. Wie bereits gemeldet, sind bis jetzt 38 Tode, meist verlaunte Soldaten, aus dem Flusse gezogen, die Zahl der Verwundeten beträgt 22; der Unteroffizier, welcher die verlaunten Soldaten führte, giebt an, daß ihm von seinen Leuten 50 fehlten; außer den Soldaten war der Zug auch von Handweibern besetzt, von letzteren ist noch niemand aus dem Flusse gezogen; die Arbeiter zur Hebung der in den Fluß geführten Weichen und Wagen wurden fortgesetzt. Die Angaben über die Ursachen des Unglücks dürften einweilen doch wohl mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein. Ein „Revolutionsblatt“ soll die Ursache des Unglücks die Beschäftigung künstlich unkenntlich gemacht haben. Man sollte so etwas aber doch nur für möglich halten, wenn in Spanien der den Wohlthuer beauftragte Wärter eine unbenannte Figur wäre. Es kann ja sein, daß ein verwerthlicher Mensch aus bloßer Lust an der Zerstörung das schreckliche Werk geplant hat, die Beweise dafür sind zu erwarten. Je mehr indessen in Spanien die Meinung vorhanden zu sein scheint, den Vorfall zum Objekt politischer Ausbeute zu machen,

### Aus Tüsch.

Die Todtenfeier, welche die alte Hansestadt, die einstige Königin der nordischen Meere, ihrem großen Sohne gewidmet hatte, machte es den Göttern recht fühlbar, wie innig Emanuel Geibel mit diesem Voden, diesen Gebäuden, diesen Menschen und diesen Erinnerungen verwaschen war, und erweckten in den von fern Herbeigekommenen den Wunsch, Lübeck genauer kennen zu lernen. Diejen Wunne folgend habe ich mir gar manches in dem merkwürdigen Orte angesehen, wobei ich allerdings solche Stellen bevorzugte, an welchen der jetzt dahingegangene Dichter mit besonderer Liebe gefangen hatte. So begab ich mich zuerst ins Schifferhaus.

Das frühere Amtshaus der Schiffergilde ist nach deren Auflösung vor etwa 20 Jahren in eine Restauration verwandelt, die aber ganz den alten Charakter beibehalten hat. Die Front des Hauses trägt über der Thür folgende Inschriften:

Links:  
Du bist der Mann, Herr Jesu Christ,  
Dem Wind und Meer gehorcht ist,  
Drum halt in Gnaden Deine Hand  
Auch über unsern Schifferstand.  
Vor Sturm, vor Räubern und Gefahr,  
Herr, unre Seefahrt ließ bewahr.

Rechts als Fortsetzung:  
Laß die Gelligkeit und Gemein  
Der Schiffer Dir empfohlen sein,  
Wieß Frieden, Freud und Gungeliet,  
Dennoch dies Haus vor allem Lieb.  
Dein Segen sich bei uns vermehret,  
Dir sei, o Gott, allein die Ehr.

Das Innere bildet eine längliche Halle, von hölzernen Pfeilern getragen, in der erst die Mitglieder der Schiffergilde bei ihren Versammlungen saßen, während der Vorstand auf einer Estrade, der Thür gegenüber am Ende der Halle, Platz nahm. Eigentümlich ist nun der Schmuck des Inneren. Modelle hanseatischer Kriegsschiffe, kunstvoll geschnitten, hängen

neben dem Kaij des Ostinos und der Dschonke des Chinesen von der Decke herab, während moderne Kriegsschiffe in Glas-schränken an der Wand hängen. Die letztere Kategorie ist von dem höchsten Werthe, der selbst früher Schiffer war, bis auf das kleinste Detail kunstvoll ausgebeutet; ein solches Schiff soll jetzt nach Berlin verkauft worden sein.) Seltene Waffen, Geräthe fremder Völker, auch Thiere sind hier und dort angebracht, ein prachtvoller Kronleuchter aus getriebenem Messing hängt in der Mitte des Raumes, während an einem Pfeiler ein gewaltiger messingener Buchs-Kessel ein redendes Zeugniß für den Kunstsinne liefern die an den Wänden fortlaufenden kolossalischen Gemälde, alle altflämische Motive enthaltend, die übrigens heute so verunkelt und auch schlecht beleuchtet sind, daß man sie kaum in einzelnen beherzlichen kann. Freilich ist letzteres insofern ein Glück zu nennen, als wenigstens eines der Gemälde heute nicht mehr gefälscht-fähig zu nennen ist. Es handelt nämlich die Scene zwischen Voth und seinen zwei Töchtern nach dem Untergange von Soborn und Gomortva in Lebenswahren und lebensgroßen Figuren, und wenn wir daraus auch einen interessanten Schluß ziehen können auf die kräftige, gesunde Sinnlichkeit der alten Lübecker, so ist die Naturtreue doch so groß, daß etwa eine photographische Wiedergabe des Gemäldes sehr bald von der Polizei beanstandet und confiscirt werden dürfte.

In diesem interessanten Räume nun war Geibel ein Staunens-gast, und auf seinem gewöhnlichen Platze am Strophenfenster soll nun eine Büste von ihm aufgestellt werden. Dieser Vorliebe für die Schiffergilde-Gesellschaft entsprechend, war Geibel denn auch der erste, welcher sich bei Errichtung des Voths in das „Fremdenbuch“ eintrug und zwar mit folgenden, bisher noch nicht gedruckten Versen:

Am guten Alten  
In Leuten halten  
Im kräftigen Neuen  
Sich hürten und freuen  
Wird niemand gereuen!

Dieser Art von Deseife fügte der Sänger folgendes darunter stehende Gedicht hinzu:

Es steuert auf dem weiten Meer  
Der Schiffer manchen Tag daher,  
Vor Sturm und Still und gute Fahrt,  
Triß und Woll und von mancher Art.  
Sicht heut die Sonn' am Eisberg glän-  
Und morgen Rain und Golvrisch glän-  
Zur fremder Strachen seinen Laut,  
Nacht fremder Seite sich vertraut.  
Soll bei den Widen bald kein Wahl,  
Bald in der Westluft schmüden Saal,  
Lob' aus und ein zu rechter Stund.  
Und freut sich, daß die Welt so thut.  
Doch wenn er denn zum eignen Heer  
Aus weiter Ferne heimkehret,  
Da wandert er vergnügt im Sinn  
Zum alten Schifferamtsstübchen hin,  
Erzählt mit Lust kein vollen Glas  
Von seinen Fahrten dies und das  
Und lobt die Fremde nach Gefühl.  
Doch nicht sein Wohlthun ist ihm Ehr:  
Soborn ist's in Nord, Süd, Ost und Westen,  
Allein zu Haus ist's doch am besten.  
(Emanuel Geibel.)

Hinter Geibel hatten sich dann eine Menge bedeutender Persönlichkeiten allmählig eingetragen, in Prosa wie in Verse, so daß man dort die Autographen der meisten Reichsboten und des Marineministers v. Storch, des Expräsidenten Grant von America, wie der Königin Olga von Württemberg, der Fürstin Carolath-Beuthen (Geibels größter Voreltern) und vieler anderer berühmter Männer und Frauen finden konnte. Uebrigens äußerten sich unter den postlichen Ergüssen keineswegs alle lobend über das Schifferhaus und Lübeck. So besagte sich z. B. die berühmte Tragödin Madge Brückel, als sie Lübeck besuchte, daß niemand sie hier während ihres Gastspieles als Lübecker habe sehen wollen, indem sie sagte:

Das Schifferhaus ziehen sie lieber,  
Aber vor Meben ziehen sie's lieber.  
Die Künstler zieh'n aus Lübeck leicht heraus. —  
Da lob' ich mir mein gutes Märdchen,  
Wo hohe Kunst und gutes Bier vereint zu finden, —

worauf freilich ein Lübecker sofort mit folgender scharfer Antwort zur Hand gewesen war:

\* Aus dem Briefe des Berichterstatters, welchen die Saale-Sta. zu Geibel's Todtenfeier enthielt hat. D. Red.



um so mehr haben wir Ursache, uns vor der Nachahmung dieses bösen Beispiels zu hüten.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die spanischen Cortes sind hiervon von den 400 zu wählen den mehr als 300 der ministeriellen Partei angehören, die Zahl der von Sagasta's Partei Gewählten wird auf 66, die Zahl der gewählten Mitglieder der dynastischen Linken auf 26 beziffert. In Barcelona wurden drei konservative und zwei Anhänger Sagasta's gewählt. Die Fortschrittlichen haben sich der Abstimmung enthalten und sind infolge dessen nur 6 Republikaner zu Deputirten gewählt worden. Castelar wurde in Guesca mit einer Majorität von 15 St. gewählt.

Dem Tempa wird aus Bayonne gemeldet, daß unter der Bevölkerung an der spanischen Grenze eine gewisse Aufregung herrsche, weil bei Barcelona eine spanische Flottille von einer Injurgentenbande aufgebrochen worden sein soll. Vielleicht bestand die „Injurgentenbande“ nur aus Schmugglern.

Wie aus Tiflis gemeldet wird, ist der Statthalter des Kaukasus, Fürst Douthoulof-Kostafalow nach Wera abgereist.

### (Kleiner telegraphische Mittheilungen.)

London, 23. April. Generalconsul Baring hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Premier Gladstone.

Wien, 23. April. Der Fürst von Bulgarien machte heute vormittag dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, einen halbseitigen Besuch, die Ariebe des Fürsten nach Darmstadt erfolgte heute nachmittags 3/4 Uhr.

Wien, 23. April. Das Unterhaus hat das Branntweinsteuergesetz in der Fassung der Ansuchen, welche den Vereinbarungen mit Ungarn entsprechen, in zweiter und dritter Lesung genehmigt und das Gesetz über die Gewinnung von Erdkrän in Galizien gleichfalls in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Petersburg, 23. April. Nach der russischen „St. Petersburg Zeitung“ wäre die Frage wegen des Zolles auf ausländische landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe mit 60 Kopfen per Kub in positiven Sinne entschieden worden; nur Modelle sollen zulässig bleiben. (Wiederholt aus der gestrigen S. 21. Beilage.)

Tiflis, 23. April. Die von einigen kausatischen Vätern gewünschte Abhebung über Wändereien in Kaukasien reduziert sich auf einige unbedeutende Vorfälle, denen keine besondere Bedeutung beigemessen wird.

### Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Se. Maj. der Kaiser hatte am Sonntag nachmittags nach der Rückkehr von einer Ausfahrt nach eine längere Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Bischoff. Weiter nachmittags hatte er, der Reichsfürst Fürst Bischoff eine einständige Audienz bei Sr. Majestät. Danach unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und nahm um 5 Uhr gemeinsam mit dem Prinzen Wilhelm und dem Erbprinzen von Baden das Dinner ein, abends wohnte er auf einige Zeit der Vorstellung im Schauspielhaus bei. Heute vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Vertreter des Grafen Bischoff's Ober-Regierungsrath's Andes, nach hierauf den Vortrag des Hofmarschall's Grafen von Bismarck entgegen und empfing den Oberhof- und Hausmarschall Grafen Wälder, welcher ihm auch die Ehre that von der Kaiserin empfangen zu werden. Vor dem Kaiser unternahm der Kaiser dann wieder eine Spazierfahrt. Am Sonntag hatte der Kaiser gleichfalls eine Audienz bei Sr. Majestät. Die Kaiserin hat heute, am Sonntag, die Kaiserin von Oesterreich angefertigt. Die Kaiserin hat heute, am Sonntag, die Kaiserin von Oesterreich angefertigt. Die Kaiserin hat heute, am Sonntag, die Kaiserin von Oesterreich angefertigt.

Berlin, 23. April. Im Abgeordnetenhaus wurde heute in der dritten Lesung der Jagdordnung fortgeführt. Es folgte, welcher von der Eingetragten des Wäldes handelt, nach den Vorschlägen der Konservativen angenommen, jedoch nur das Schwarzwild dieser Vorbericht unterworfen ist. Mit den Liberalen stimmten für die Eingetragten und des Notwendigen nach noch 15 Mitglieder des Centrums. Im ganzen fiel der Beschluß zweiter Lesung in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 121 Stimmen. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Wir, die Dich als Medea lieben,  
Wir wissen, wie sehr Du recht hast,  
Die fern vom Krieger der Kefamen  
Den gewöhnlichen Schoppen Bier zu sich nehmen.  
Nicht ziehst Du recht,  
Gern lassen wir Dich ziehn,  
Vor Deinem Alter wollen wir nicht fliehen.  
Du, die Du Lübeck Urtheil so verachtst,  
Du wirst nicht besser wie Du Verze machst.

Im der That, eine Grubridung, die ganz dem kräftigen Humor des niederländischen Volkes gemäß ist. Dieses Fremdenwort befindet sich leider jetzt nicht mehr in Lübeck, jedoch es heute wohl nur noch wenige kennen, doch enthält auch das 1883 neu veröffentlichte Buch neben Zeichnungen und Noten bereits eine staltliche Menge Gedichte in allen Sprachen, darunter mande recht beachtenswerthe. So muß z. B. eine echte Niederdeutsche, vielleicht aus Hamburg oder Friesland, jenes Bräutlein Biba Goch sein, welches, mehr realistisch als poetisch, am 4. Mai 1883 schrieb:

Servicis ist's hier,  
Aber noch herrlicher das Bier!

(Das flinke Gebeil wurde eben abforstet!).

was doch immerhin eine ganz achtungswerthe Leistung ist, da das Bier dort an Güte und Gehalt den der „Börje“ in Halle gleichsteht.

Im Gegenfall zu dieser Dame ruft ein anscheinend noch Gelehrter wehmüthvoll aus:

Ein Vergangen eigener Art,  
Bleibt doch solche Wasserfahrt!

während wieder von räuberischer Bescheidenheit die Worte folgen:

Die Menschen treiben oftmals Hund,  
Ich bin doch froh, daß ich ein Hund.

Schmitz.

Wirklich schön dagegen ist ein Gedichtchen, welches recht treffend die Stimmung zeigt, die der Ansicht dieser altersfühllichen Halle bei jedem Gedichten hervorruft. Es lautet:

Zu Lübeck im Schifferhaus, da trant ich der Biber Bier,  
Und wem die Biber galten, dem wurde verlobt es sei.  
Das erste trant ich den Zeiten, als Lübeck der Donia haubt,  
Die Herrscherin baltischen Meeres, die Sterne von Lorbeer umlaubt.

Im Reichstage wurden zunächst einige Rechnungsunterlagen formfälliger Behandlung überwiesen und Johann das Gesetz über die Umfertigung von Bündeln in zweiter Beratung genehmigt. Darauf wurde die Novelle zum Justizgesetz in dritter Beratung angenommen. Die Diskussion war, wie es in der Natur der Sache liegt, rein technischer Natur, die Abstimmung sehr oft zweifelhaft, jedoch wiederholte „Hammelbränge“ erforderlich war. Schließlich wurde gegen den Widerspruch des Staatssekretärs v. Potticher mit 115 gegen 108 Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher der Reichsfürst ersucht wird, die verbündeten Regierungen zu beschleunigter Ausführung des Gesetzes aufzufordern. Mitwoch stehen Anträge von Mitgliedern auf der Tagesordnung.

Berlin, 23. April. (Telegr.) Die Sozialistengesetzkommission beschloß mit 13 gegen 7 St. dem Antrag Windthorst gemäß den zweiten Absatz des § 9 zu streichen. Im Laufe der Debatte hatte der Minister v. Puttkamer erklärt, das Gesetz stelle das Minimum der Bestimmungen dar, welche die Staatsregierung benötige. Die verbündeten Regierungen könnten keinen Amendement zustimmen, aus dem Standpunkt Windthorst's folge consequent die Verwerfung des ganzen Gesetzes.

Berlin, 23. April. Die Kommission zur Vorbereitung des Entwurfs eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter setzte heute die Beratung des § 10 der Vorlage mit der Verhandlung über den Abänderungsantrag Dechler fort. Der Antragsteller erklärte sich in Folge des Einwand's von Seiten der Vertreter des Bundesrats, daß Versicherungsschuldige Grundstücke, die allgemein anerkannt, nicht vorhanden wären, bereit, seinen Antrag mit folgender Fassung hinter dem ersten Absatz des § 10 des Regierungsentwurfs einzuschalten: „Hierbei werden die Neuten für Ganz- und Halbunfall (§ 5a) und für die Hinterbliebenen der Getödteten (§ 6a) von Ablauf des Versicherungsjahres ab, in welchem der Unfall stattfand, mit ihrem zu ermittelnden Befugnis zum Anschlag gebracht.“ Außerdem wurde ein Abänderungsantrag von den Abg. Logen und Freiberger von Hertling zu den §§ 10 und 19 eingebracht, dahin gehend, „in § 10 Absatz 3 das Wort „statutenmäßig“ zu streichen und den § 19 folgendermaßen zu fassen: „Durch das Gesetz wird die Annullirung eines Versicherungsvertrages bis zur Höhe desjenigen Jahresbetrages, welchen die Genossenschaft an Beiträgen beim Eintritt des Versicherungsfall's aufzubringen hat, angeordnet werden. Die Annullirung hat innerhalb der ersten zehn Jahre der Versicherung abzunehmende Zuschläge zu den nach § 10 aufzubringenden jährlichen Beiträgen zu geschähen. Nach § 19 hat das Gesetz darüber Bestimmung zu treffen, in wie in der Vorlage.“ Die Debatte über § 10 der Regierungsvorlage sowie über die sämtlichen Abänderungsanträge wurde in der Sitzung zu Ende geführt, die Abstimmung aber wegen des Beginnes der Plenarsitzung auf die für Dienstag anberaumte Sitzung verschoben.

Am Sonntag nachmittags von 1-3 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Um 4 Uhr hatte der Reichsfürst Fürst Bischoff eine einstündige Audienz bei dem Kaiser. In der Sitzung des Staatsministeriums soll die Frage des Sozialistengesetzes bezw. die Frage wegen eines Gesetzes bezüglich der Sprengstoffe zur Verhandlung gekommen sein. Man vermutet, daß sich auch die Audienz des Reichsfürsten bei dem Kaiser mit dieser Frage befaßt habe. Die Nachrichten von der Erkrankung des Ministers des Innern scheinen übertrieben gewesen zu sein, denn Herr v. Puttkamer hat, wie das „D. A.“ meldet, der Ministerprüfung bereits wieder beivohnen können.

Es wird der „Nat.-Lib. Corr.“ bestätigt, daß der Papst die Resignation des Kardinals Ledochowski auf das Erzbisthum Bosen angenommen hat. „Dies wäre — so sagt das genannte Organ seiner Meinung hinzu — der erste thatsächliche Beweis eines Entgegenkommens gegenüber einer Reihe der weitgehenden und praktisch werthvollsten Zugeständnisse der preussischen Regierung und Gesezgebung. Nachdem der Staat sich dazu verstanden hatte, verschiedene der abgeleiteten Bischöfe wieder zuzulassen, war es wahrlich nicht zuviel verlangt, daß die Kurie ihrerseits die Hand dazu bieten sollte, den am meisten kompromittirten und dem Staate schon wegen seiner nationalen Aspirationen gefährlichsten Bischof zur Verzichtleistung auf seine ihm gerichtlich aberkannter bischöfliche Würde zu bewegen, bezw. diese Verzichtleistung anzunehmen. Wenn dies jetzt geschähen ist, so vernehmen wir das Entgegenkommen nicht, welches hierin liegt. Seine Größe und Bedeutung darf aber auch nicht übertrieben und daraus der

Das zweite trant ich dem Reiche, dem Kaiser im deutschen Land,  
Der Langerechtes geschähen mit feier' markter Hand.  
Das dritte trant ich der Zukunft, auf den Böhmen's feines Glüd,  
Das nimmte schen die alten, die beiden Zeiten zurück.  
Die schwarz-weiße Flage, die hoch auf den Schiffen weht,  
Sie liebt geacht und geehrt, so lange die Erde behet.

Eine andere Sehenswürdigkeit von Lübeck bildet das dem Schifferhaus für sich gegenüberliegende und höchst merkwürdige Palais-Göthe-Saal, eine uralte, mit Millionen dotirte Stiftung, welche aus einer vorliegenden Kirche besteht, an die sich ein langer Gang, mit den schiffartigen Wohnungen der Hospitalisten, nur hoch oben überdacht, anschließt; hinten befinden sich dann noch eine Reihe größerer, würdiger Zimmer für eine höher gestellte Klasse alter Männer und Frauen, die, aus Rücksicht auf diese kranken Wohnungen, den Namen „Kammerherren“ und „Kammerfrauen“ führen.

Sehr lehrnswürdig ist auch das sog. „Freudehaus-Zimmer“, das, vom Bürgermeister Fredebein 1583 vollendet, seit 30 Jahren aus dem alten Familienhause entfernt und in dem Gebäude der Handelskammer wieder eingerichtet ist. Wir folgen absichtlich „entfernt“, und „eingekerkert“, denn das Eigenthümliche dieses Zimmers besteht in der kostbaren Schmitzer der Wände, wie sich wohl auf der ganzen Erde heute nichts so Vollendetes und so einseitig Durchgeführtes mehr vorfinden dürfte. Die Wände sind unten bedeckt mit vierzehn Paneelen, die eine prachtvolle, erhabene gearbeitete Schmitzer aus Birnbäum zeigen, eingetaucht von Arabesken aus Eisenholz, und es sind ein einziges Feld mit den Figuren des Stifter's, seiner Frau und Dr. Luther's schon 3000 M. geboten worden. Darüber befinden sich zehn erhabene Figuren aus Alabaster, mit den unteren Figuren fortwährenden, und der obersten Raum nehmen Bilder fremder Potentaten ein, während die Decke, auch geschnitten, tafelförmig und reich verziert ist. Aus ihrer Mitte hängt ein wunderbarer Kronleuchter aus altem antiken Glase herab, wie sich ein ähnlicher in dem antiken Sitzungssaale auch befindet; dieser Saal ist zwar nicht so kostbar, hat aber auch schöne Schmitzerinnen und zeichnet sich insbesondere aus durch zahlreiche Bilder früherer Bürgermeister. (Schluß folgt.)

Anspruch auf neue große Gegengaben hergeleitet werden. Von kirchlicher Seite wird man nunmehr noch härter die Forderung erheben, daß der einzige noch im „Erl.“ befindliche Bischof, der von Köln, zum Dank für die polener Resignation zurückzuführen werde. Wir hoffen, daß sich die Regierung dazu durchaus nicht verpflichtet fühlt, vielmehr geduldig wartet, bis auch bezüglich des erzbischöflichen Stuhles von Köln die Kurie zu ebenjo vernünftigen Entscheidungen kommt wie bezüglich Bosen. Es ist wahrhaftig mehr im Interesse der Kirche als des Staates, daß die noch erledigten Bisthümer bald wieder ordnungsmäßig besetzt werden.“ — Die Wichtigkeit der Werbung der „Nat.-Lib. Corr.“ muß übrigens noch abgemindert werden, denn nach den Informationen der „Germania“, liegt die Sache so, daß der hl. Vater entschlossen ist, dem kirchlichen Frieden das große Opfer der Resignation eines Bischofs zu bringen, wenn einerseits die Regierung durch eine Resignation über die Vorbestimmungen Bestimmungen der gegenwärtig dringlichen Schritt zur Annahme des Ausgleichs geneigt und wenn andererseits die Vereinbarung über einen für die besonderen Verhältnisse ihrer Erzbisthümer geeigneten Nachfolger erzielt wird. — Von dieser „Bismarck“, „Germania“ oder des hl. Vaters wird hoffentlich feins in Erfahrung Gesehes.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche sich seit einiger Zeit auffallend oft und auffallend freundlich mit der national-liberalen Partei befaßt, enthält heute wieder einen Artikel, der dem bevorstehenden Berliner Parteitag der Nationalliberalen gewidmet ist und in welchem sie den lebhaftesten Wunsch zu erkennen giebt, daß dieser Parteitag denselben Verlauf wie die neulichste Versammlung nehmen möge. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

Die Regierung, welche das offene Verbotretzen des Herrn Maybach in der neulichsten Versammlung gewekt hat, zeigt deutlich, von welcher Gesinnung die nationalliberalen Volkstheile beherzigt werden, und daß die nationalliberalen Vertreter der Gesinnung, die mit dem System parlamentarischer Verfassung unvereinbar nicht zu schaffen haben mag. Regierung tragen müssen, wenn sie für sich und ihre Sache auf Erfolg rechnen wollen. Durch Zweckmäßigkeitserwägungen lassen sich die Volkswaffen nicht leiten; in ihnen liegt — wie die Neulichste Kundgebung bewiesen hat — das Bismarck, offen für die Gesamtpolitik der Reichsregierung Farbe zu bestimmen. Nur wer dieses Bedürfnis nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten — zu erledigen will, sieht sich die Zustimmung und Begeisterung vieler Volkstheile. Wenn die nationalliberalen Vertreter Vordrucklands sich auf diesen Boden stellen, dann werden sie ihrer Partei und dem Vaterlande in richtiger Weise dienen. Weisungen die Direktive nicht, die ihnen aus den überlieferten Volkstheilen gegeben worden ist, zu werden sie mit ihrer Zweckmäßigkeit nicht davon abgehen und sich an denen verweigern, die von ihnen Brot und nicht kalte und harte Steine erwarten.“

Wir melbten gestern, daß am 18. Mai in Weimar ein Parteitag der Deutschen Freisinnigen Partei stattfand; heute folgen wir hinzu, daß eine Woche früher, am 11. Mai, in derselben Stadt ein Parteitag der Nationalliberalen Thüringens abgehalten wurde, für welchen Professor Dr. Delbrück aus Jena die Hauptrede übernommen hat.

Am Montag ist in Berlin die erste Nummer eines kleinen, täglich erscheinenden Blattes royalistisch-sozialer Tendenz ausgegeben worden; dasselbe führt den Titel „Meines Tageblatt“.

Darmstadt, 23. April. Se. K. Hoheit der Kronprinz und Se. K. Hoheit Prinz Heinrich sind heute nachmittag hier eingetroffen. Dieselben wurden von dem Großherzogen und den Bräutigam des großherzoglichen Hauses empfangen und ins Schloß gefahrt.

### Halle, den 23. April.

Schwurgerichts-Sitzung vom 28. April.  
Schwurgericht: Vorsitzender: Fißner, Landrichter: Straß, Beisitzer: Kindel, Landrichter, und Forrell, Gerichts-Affessor; Gerichts-Schreiber: Gerhardt, Referendar; Staatsanwältiger: Wenig; Richter, Gerichts-Affessor: Vertheiliger: für Silberberg und Jäger Dr. Köhne, Rechtsanwält, und für die beiden anderen Angeklagten: Dr. Köhler, Rechtsanwält.

Als Beschuldigte waren ausgestellt: Maurer, Meister aus Schafstädt; Weil, Gutbesitzer aus Gröden; Weil, Gutbesitzer aus Emmeritz; Donnerberg, Landwirth aus Knappenroß; Gerben, Erkonom aus Hitterfeld; Dothe, Gutbesitzer aus Hornburg; Jäger Dr. Köhne, Rechtsanwalt, und für die beiden anderen Angeklagten: Dr. Köhler, Rechtsanwalt.

1. Der Kaufmann Julius Silberberg und die verehel. Kondarbeiter Dorothea Jäger, beide von hier; 2. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 3. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 4. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 5. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 6. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 7. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 8. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 9. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 10. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 11. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 12. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 13. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 14. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 15. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 16. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 17. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 18. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 19. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 20. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 21. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 22. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 23. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 24. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 25. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 26. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 27. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 28. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 29. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 30. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 31. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 32. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 33. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 34. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 35. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 36. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 37. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 38. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 39. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 40. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 41. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 42. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 43. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 44. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 45. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 46. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 47. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 48. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 49. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 50. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 51. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 52. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 53. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 54. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 55. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 56. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 57. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 58. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 59. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 60. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 61. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 62. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 63. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 64. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 65. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 66. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 67. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 68. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 69. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 70. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 71. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 72. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 73. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 74. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 75. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 76. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 77. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 78. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 79. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 80. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 81. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 82. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 83. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 84. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 85. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 86. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 87. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 88. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 89. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 90. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 91. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 92. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 93. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 94. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 95. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 96. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 97. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 98. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 99. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 100. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 101. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 102. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 103. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 104. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 105. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 106. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 107. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 108. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 109. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 110. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 111. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 112. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 113. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 114. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 115. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 116. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 117. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 118. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 119. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 120. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 121. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 122. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 123. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 124. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 125. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 126. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 127. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 128. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 129. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 130. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 131. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 132. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 133. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 134. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 135. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 136. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 137. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 138. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 139. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 140. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 141. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 142. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 143. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 144. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 145. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 146. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 147. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 148. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 149. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 150. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 151. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 152. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 153. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 154. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 155. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 156. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 157. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 158. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 159. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 160. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 161. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 162. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 163. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 164. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 165. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 166. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 167. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 168. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 169. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 170. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 171. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 172. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 173. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 174. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 175. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 176. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 177. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 178. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 179. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 180. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 181. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 182. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 183. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 184. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 185. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 186. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 187. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 188. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 189. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 190. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 191. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 192. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 193. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 194. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 195. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 196. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 197. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 198. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 199. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 200. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 201. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 202. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 203. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 204. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 205. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 206. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 207. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 208. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 209. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 210. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 211. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 212. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 213. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 214. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 215. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 216. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 217. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 218. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 219. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 220. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 221. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 222. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 223. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 224. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 225. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 226. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 227. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 228. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 229. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 230. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 231. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 232. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 233. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 234. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 235. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 236. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 237. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 238. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 239. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 240. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 241. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 242. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 243. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 244. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 245. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 246. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 247. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 248. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 249. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 250. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 251. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 252. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 253. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 254. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 255. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 256. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 257. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 258. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 259. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 260. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 261. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 262. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 263. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 264. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 265. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 266. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 267. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 268. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 269. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 270. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 271. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 272. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 273. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 274. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 275. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 276. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 277. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 278. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 279. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 280. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 281. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 282. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 283. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 284. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 285. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 286. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 287. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 288. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 289. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 290. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 291. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 292. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 293. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 294. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 295. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 296. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 297. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 298. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 299. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 300. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 301. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 302. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 303. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 304. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 305. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 306. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 307. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 308. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 309. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 310. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 311. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 312. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 313. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 314. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 315. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 316. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 317. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 318. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 319. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 320. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 321. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 322. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 323. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 324. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 325. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 326. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 327. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 328. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 329. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 330. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 331. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 332. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 333. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 334. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 335. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 336. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 337. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 338. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 339. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 340. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 341. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 342. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 343. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 344. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 345. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 346. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 347. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 348. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 349. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 350. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 351. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 352. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 353. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 354. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 355. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 356. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 357. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 358. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 359. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 360. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 361. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 362. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 363. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 364. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 365. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 366. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 367. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 368. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 369. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 370. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 371. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 372. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 373. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 374. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 375. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 376. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 377. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 378. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 379. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 380. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 381. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 382. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 383. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 384. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 385. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 386. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 387. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 388. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 389. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 390. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 391. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 392. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 393. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 394. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 395. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 396. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 397. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 398. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 399. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 400. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 401. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier; 402. Der Kaufmann August Vellag, beide von hier;



